

## Interview mit Albert Breuer: die Vorbereitungen in letzter Minute (Brüssel, 28. Februar 2007)

**Quelle:** Interview d'Albert Breuer / ALBERT BREUER, Étienne Deschamps.- Bruxelles: CVCE [Prod.], 28.02.2007. CVCE, Sanem. - VIDEO (11:23, Couleur, Son original).

**Urheberrecht:** (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

**URL:**

[http://www.cvce.eu/obj/interview\\_mit\\_albert\\_breuer\\_die\\_vorbereitungen\\_in\\_letzter\\_minute\\_brussel\\_28\\_februar\\_2007-de-3a57b35e-217a-458d-a519-92188a09bc06.html](http://www.cvce.eu/obj/interview_mit_albert_breuer_die_vorbereitungen_in_letzter_minute_brussel_28_februar_2007-de-3a57b35e-217a-458d-a519-92188a09bc06.html)



**Publication date:** 05/07/2016

## Interview mit Albert Breuer: die Vorbereitungen in letzter Minute (Brüssel, 28. Februar 2007)

[Étienne Deschamps] Was mussten Sie an den Tagen vor der Unterzeichnungszeremonie, als Sie schon mit den anderen Beamten und dem ganzen Material in Rom waren, noch erledigen? Mussten die Verträge noch vorbereitet werden?

[Albert Breuer] Ja, natürlich. Das war die Grundidee. In Val Duchesse hatte man schon angefangen, ungefähr einhundert Seiten zu drucken. Aber diese einhundert Seiten waren fast ein Unglück, weil der Ausschuss noch verhandelte, und dann musste auf Seite 25 noch eine ganze Zeile geändert werden oder auf Seite 68 ein Wort, und für diese Änderungen brauchte man Personal. Die Telefonanrufe folgten aufeinander, bis der Leiter der Kopierabteilung sagte: „Ich weiß nicht mehr, wo mir der Kopf steht!“

Denn man musste jedes Mal einhundert Matrizen herausnehmen. Das ist so hoch. Und dann musste man jedes Mal darin die Nummer so und so suchen, sie in eine Maschine legen und das Wort neu drucken, zuerst rot, mit Rot verschließen, so wie roter Nagellack für die Damen und das Wort ordentlich drucken. Er war auch total erschöpft, aber alles funktionierte.

Bis zu dem Tag, an dem es zur Katastrophe kam. Und davon würde ich gerne sprechen.

Die Katastrophe lässt sich sehr leicht erklären. In diesem besagten Kopierraum lagen auf dem Boden Planen, Kartons und Plastik, um den mehrere hundert Jahre alten Fußboden zu schützen. Das Kapitol ist immerhin etwas Heiliges.

Die Putzfrauen waren gekommen, morgens oder abends oder nachts. Sie nahmen alles mit, was schwarz war, und haben es weggeworfen. Und via! Es war weg.

[Étienne Deschamps] Und das waren also all die Seiten, die schon für die Unterzeichnungszeremonie bereitet waren?

[Albert Breuer] Ja, ja! Aber das war noch ein sehr großer Haufen Papier, die noch nicht sortiert und zusammengeheftet waren. Sonst wären sie vielleicht nicht weggekommen. Aber die Matrizen waren am wichtigsten. Sie haben sie mitgenommen in Mülleimern, in Säcken oder was weiß ich ... Und das wurde zur Mülldeponie in Rom gebracht. Wir kommen an und fragen nach den Matrizen. „Abbiamo buttato tutto.“ – „E perché?“ – „Ma ... era sporco!“

Ich habe entgegnet: Sporco!? Das interessiert mich nicht! Sie haben etwas Unbezahlbares zerstört!“ Wir sind dann zur Mülldeponie in Rom, wo hunderte Tonnen Müll lagen, die abgeladen wurden, nur um den Müllwagen mit den Sachen vom Kapitol zu finden. Es war schier unmöglich. Katastrophe!

Dann haben wir beschlossen, verschiedensprachige junge Frauen – Italienerinnen, vor allem Niederländerinnen, Deutsche – aus Brüssel und Luxemburg kommen zu lassen, um 180 Seiten neu zu tippen. Die jungen Frauen sind angekommen und haben mit der Arbeit begonnen. Aber so schnell geht das auch nicht. Es braucht Zeit, um eine solche Seite zu tippen. Langsam, aber sicher haben wir gemerkt, dass es knapp werden würde. Zwischenzeitlich habe ich mich schon um Hilfe für den Kopierraum gekümmert, um ein Gestell zu beschaffen, um die gedruckten Seiten auf diesen Brettern zu ordnen. Das ging also von 1 bis 10, von 11 bis 20, von 21 bis 31 usw. Und es funktionierte. Bis zur Seite 40 oder 50, und dann haben die Studenten, die ich, nein, nicht ich, sondern das Sekretariat von der Universität vermittelt bekam – die Studenten waren sehr fröhlich, sehr *happy*, sie verdienten sich ein kleines Taschengeld. Sie waren da und sortierten die Seiten, ohne auf die Nummerierung zu achten. Ich sagte: „Achtet auf die Reihenfolge, ein Paket nach dem anderen ...“

Gut. Am nächsten Tag komme ich als erster ins Kapitol und sie standen vor der Tür: „Ah, buongiorno dottore! Come va?“ usw. Ich habe gesagt: „Andiamo!“ – „Ah no, sciopero!“ Ich habe gefragt: „Was bedeutet das *sciopero*?“ Ist das Orangensaft, oder was?“ „Non... Sciopero! Wir wollen mehr Geld.“ Es kostete weitere zwei Stunden, um das Einverständnis des Finanzkontrolleurs am Metzger Platz zu bekommen,

und dann haben sie angefangen zu arbeiten. Anstatt die Blätter 10, 20, 30, 40 zu sortieren, haben sie sie 10, 20, 30, 40 und dann plötzlich 80 und dann 70 usw. sortiert. Es wurde ein unglaubliches Durcheinander. Sie haben alles vermischt und wussten nicht, wie es gemacht werden sollte. Und ich war die ganze Zeit dahinter, habe sie daran erinnert, auf die Reihenfolge zu achten und erklärt, wie sie die Blätter sortieren sollen. Nichts zu machen.

[Étienne Deschamps] Also sind es nur noch einige Tage bis zur Unterzeichnung und die Dokumente sind nicht bereit?

[Albert Breuer] Sie sind nicht bereit. Am letzten Tag, als ich ungefähr gegen neun auch sozusagen gestreikt habe, habe ich gesagt: „Hört jetzt auf. Auf Wiedersehen! Arrivederci!“ – „Aber, dottore ...“ Dann hat es mir gereicht: „Es ist vorbei mit dem Doktor, ihr habt schlecht gearbeitet, nehmt euer Geld und geht.“

Aber was sollten wir dann tun? Herr Calmes sollte doch gewährleisten ...

[Étienne Deschamps] Wo war Calmes zu diesem Zeitpunkt genau: in Luxemburg, in Brüssel oder schon in Rom?

[Albert Breuer] Er war auch da! Auch „Vater Kasel“, Herr Guazzugli und die ganze Bande waren anwesend. Tja, was sollten wir machen? Dann hatten sie einen grandiosen, sehr bekannten Einfall: ein Vertrag in dieser Größe, ungefähr wie ein DIN A4-Blatt, nur viel schicker. Der Vertrag bestand aus der ersten Seite mit der Präambel und allem und der letzten Seite mit der Unterschrift. Und dazwischen nichts! Und es hat geklappt. Es war wirklich unglaublich, und die Unterzeichnenden hatten keine Ahnung! Wenn wir ihnen gesagt hätten, was sie da unterzeichnen, hätten sie sich geweigert, und wir hätten wieder von vorne beginnen müssen. Und es hat geklappt. Nachher wurde natürlich alles gedruckt und vorbereitet, wir fügten die fehlenden Seiten ein, aber das Innere war weiß.

[Étienne Deschamps] War es Herr Calmes, der die Verantwortung dafür übernommen hat, dass ein leerer Vertrag unterzeichnet worden ist?

[Albert Breuer] Ah, das weiß ich nicht. Nein, nein, ich glaube nicht, dass er so viel Mut hatte. Das wurde mit den italienischen Behörden besprochen. Wenige Personen waren auf dem Laufenden. Nicht einmal ich selbst war auf dem Laufenden. Die italienischen Behörden haben möglicherweise gesagt: „Wir müssen das tun, sonst artet es in eine Katastrophe aus.“ Ich hatte die roten Bänder mit Siegellack vorbereitet. Ich hatte einen Stempel, den ich in Luxemburg gekauft hatte, bei Nimax – das sagt Ihnen nichts, ein luxemburgischer Lieferant –, weil es in zwei Tagen erledigt werden musste. Und Nimax sagte mir, er könne ihn nicht aus Metall anfertigen, aber aus Kautschuk. Dann habe ich mit dem Stempeln begonnen. Der erste Abdruck war noch der beste, weil die Buchstaben und alles andere noch herausragten. Und der dritte war schon flach, so, und der fünfte war flach, so.

[Étienne Deschamps] Geschmolzen?

[Albert Breuer] Geschmolzen. Der Kautschuk war geschmolzen.

[Étienne Deschamps] Und was stand auf diesem Stempel drauf? Als Text?

[Albert Breuer] Generalsekretariat des ... Ich kann mich nicht mehr daran erinnern, aber Herr Nimax, großer Stempelhersteller in Luxemburg, hat ihn mir ziemlich schnell angefertigt, aber er sagte: „Aus Metall, dafür brauche ich fünf, sechs Tage.“ Die Zeit drängte.

Dann haben diese Herren also unterzeichnet, mit ernstem Blick, und waren überzeugt, dass sie etwas Großartiges getan haben.

[Étienne Deschamps] Und damals wusste es niemand? Waren die Presse und die anwesenden Fotografen auch nicht auf dem Laufenden?

[Albert Breuer] Nein! Ah nein! Dem Artikel von Herrn Kasel zufolge wollte die Presse unbedingt, dass wir das Dokument öffnen, um die Seiten zu fotografieren. Sie haben es so gehalten. Hahahaha! Zur Ehrenrettung.